www.agstg.ch

albatros

Ausgabe Nr. 45 • September 2015 • Auflage 6000 in Deutsch, Französisch und Italienisch

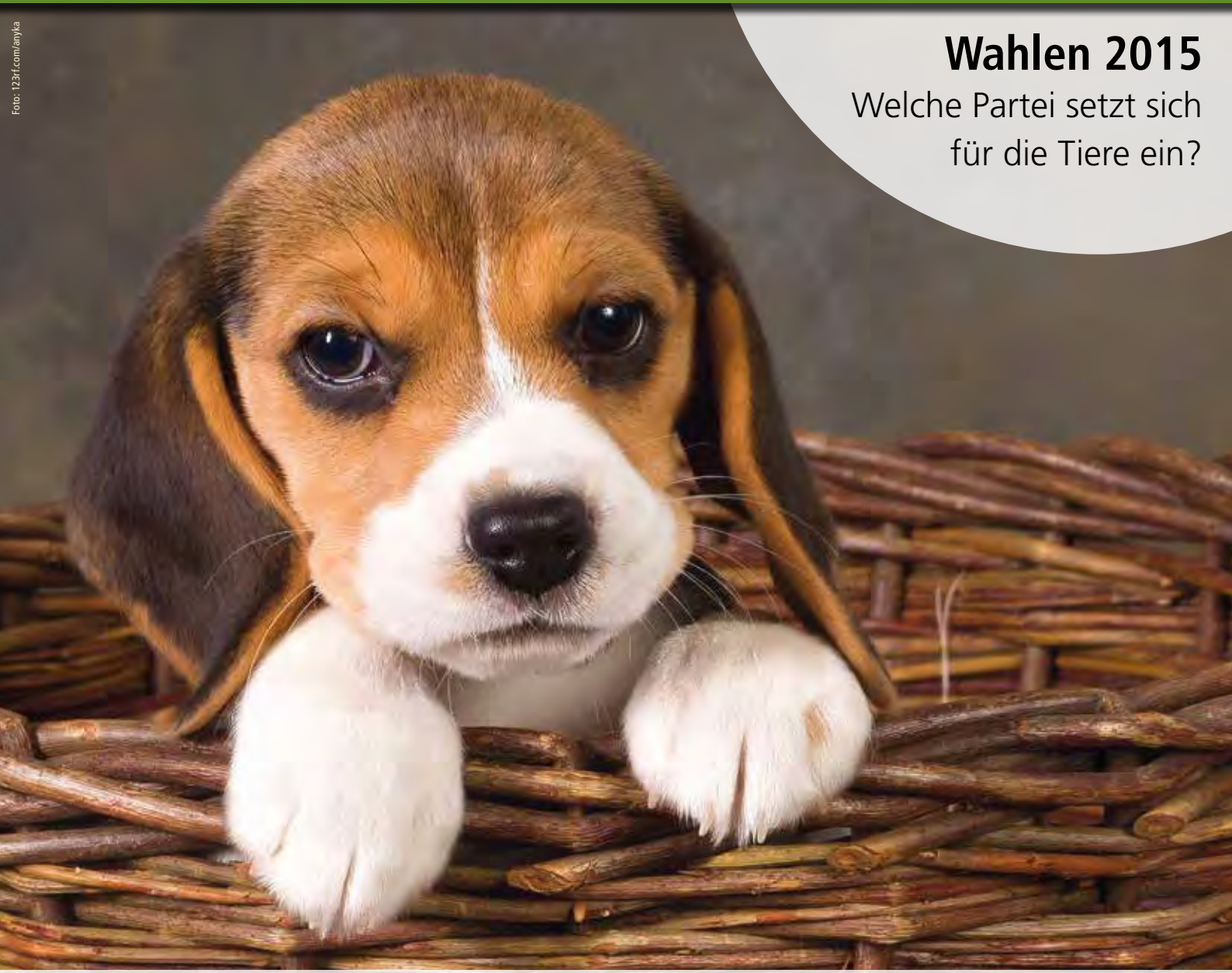


Foto: 123rf.com/anyka

Wahlen 2015

Welche Partei setzt sich für die Tiere ein?

Referendum Bern: Die Tiere brauchen Ihre Hilfe!

Umfrage: Wie stehen die grossen Parteien zu Tierschutzthemen?

Wussten Sie, dass … : Argumente gegen Tierversuche

MM: Gentechnisch veränderte Schweine als Nahrungsmittel

AG*STG* • Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner* • Dachverband der Antivivisektion

Inhalt

2 Editorial
3 Wahlen 2015: Welche Parteien setzen sich für die Tiere ein?
8 Medienmitteilung: Referendum mit 11 156 Unterschriften eingereicht
9 Medienmitteilung: Bewilligungsverfahren für Zürcher Affenversuche gestoppt
10 News aus aller Welt
AG *STG*-Shop
11 Medienmitteilung: Gentechnisch veränderte Schweine als Nahrungsmittel
12 Wussten Sie, dass …: Neun von tausend Argumenten gegen Tierversuche
14 Kids und Teens: Affen
16 Demo Zürich: Rede von Andreas Item
19 Dies und das
19 Impressionen von Aktionen
20 Karikatur «Artenschutzkonferenz»

Beilage:
Petition: Stoppt Experimente an Primaten!

Impressum

Herausgeberin:
AG *STG* • Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner,* Dachverband der Antivivisektion
Montalinweg 11 • CH-7402 Bonaduz
Tel. +41 (0)81 630 25 22
www.agstg.ch • kontakt@agstg.ch

Achtung! Neue Adresse!

Präsidentin: Maya Conoci

Redaktion: Andreas Item

Lektor: Hanspeter Kellenberger

Übersetzung in Französisch: Katherine Cadury

Übersetzung in Italienisch: Dolores Helfenstein-Castelli und Claudia Mariani

Auflage: 6000 Ex. total

Druck: Druckerei Appenzeller Volksfreund, 9050 Appenzell

Layout: Tina Hanser, www.blattformen.ch

Erscheinung: 4 Ausgaben pro Jahr in Deutsch, Französisch und Italienisch

Preise/Abonnemente:
für AG *STG*-Mitglieder gratis.
Abonnementbestellung siehe Shop im Innenteil

Spenden/Zahlungen:
Postkonto: 40-7777-6
IBAN CH45 0900 0000 4000 7777 6
SWIFT Code/BIC: POFICHBEXXX
Empfängerbank: Swiss Post, PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
Clearing-Nummer: 09000

Nachdruck unter Quellenangabe erlaubt. Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der AG *STG* wieder. Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

myclimate neutral Drucksache
No. 01-11-916834 – www.myclimate.org
© myclimate – The Climate Protection Partnership

FSC Mix
Cert no. SQS-COC-100229
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Die Tiere brauchen Ihre Hilfe!

Wir danken nochmals herzlich allen Personen und Organisationen, die es ermöglichten, dass wir eine Abstimmung über den Laborneubau und den Ausbau der Tierversuche an der Universität Bern durchführen können. Das Datum ist noch nicht sicher festgelegt, aber es wird vermutlich der 28. Februar 2016 sein.
Und wir danken auch Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender, denn ohne Sie hätten wir bei diesem wichtigen Projekt nicht mitmachen können.

Für den Abstimmungskampf sind wir, also das Referendumskomitee, noch viel mehr auf Ihre Unterstützung angewiesen. Es gilt Unmengen von Informationsmaterial zu drucken und zu verteilen, Plakate und Inserate zu finanzieren, Diskussionen zu führen, Vorträge zu halten, Menschen auf den Strassen zu informieren und zu sensibilisieren und, und, und …
Das alles wird viel Zeit und Geld in Anspruch nehmen, das wir gerne bereit sind zu investieren. Denn mit diesem Projekt gegen den Ausbau der Tierversuche an der Universität Bern eröffnet sich eine grosse Chance, die medizinisch-wissenschaftliche Forschung zum Thema zu machen und der tierversuchsfreien Forschung mehr Anerkennung zukommen zu lassen. Diese Chance packen wir.

Kämpfen wir gegen den fragwürdigen Luxusbau an der Murtenstrasse in Bern. Kämpfen wir gegen Tierversuche an der Universität Bern. Kämpfen wir für die Abschaffung aller Tierversuche!
Jede Form der Unterstützung, jeder noch so kleine Betrag, jede helfende Hand ist uns sehr willkommen. Falls Sie aktiv mithelfen möchten, dann melden Sie sich bitte bei info@stopptierversuchebern.ch (Telefon: 079 604 02 90). Selbstverständlich können Sie sich auch gerne bei uns melden.

Andreas Item

Wahlen 2015

Welche Parteien setzen sich für die Tiere ein?

Von Mitte Mai bis Ende Juni stellten wir allen im Schweizer Parlament vertretenen Parteien Informationsmaterial über Tierversuche und eine Umfrage zu. Diese verschickten wir allen (ausser denen, die früher antworteten) insgesamt fünfmal. Davon zweimal per Post und dreimal per E-Mail. Der Rücklauf der Antworten war harzig, aber es hat sich trotzdem gelohnt. Einige Parteien schickten uns interessante und klare Statements über ihre Tierschutzpolitik betreffend Tierversuche.

Folgende Parteien hatten uns ihre Antworten zukommen lassen (in der Reihenfolge des Eingangs): SP, BDP, SVP, JUSO (Antworten identisch mit der SP), Junge SVP und Grüne Schweiz. Sich entschuldigt, da sie leider zu wenig Ressourcen hätten, haben sich folgende Parteien: Junge EVP, EVP und CVP. Alle anderen in Bern vertretenen Parteien haben es trotz fünfmaligem Anschreiben nicht mal für nötig befunden, uns zu antworten. Für diese können wir somit nur eine Nicht-Wahlempfehlung abgeben.

Im Folgenden, wiederum in der Reihenfolge des Eingangs, finden Sie die Antworten der Parteien. Wir werden diese nicht kommentieren oder werten, sondern lassen sie für sich selbst sprechen. Die Fragen und Antworten sind allesamt in Originallänge abgedruckt.

1 In vielen Bereichen steigt der Wunsch nach Transparenz bei Konsumprodukten an. Verbraucher wollen in einem immer unüberschaubareren Markt zunehmend wissen, was genau in einem bestimmten Produkt enthalten ist. Im Bereich der Tierversuche jedoch fand diesbezüglich seit Jahrzehnten praktisch keine Entwicklung statt. Sie sind praktisch gar nicht einsehbar oder nachvollziehbar, wenn man ein Produkt kauft. Es gibt weder Informationspflicht noch griffige Rechtsmittel dafür. Verbraucher sind auf mühsame Recherchen von Umwelt- und Tierschutzverbänden angewiesen, die eben aufgrund der fehlenden Deklarationspflicht bei den Herstellern nicht immer vollständig sind.

Sehen Sie Möglichkeiten, diesem zunehmenden Verbraucherbegehren nach mehr Transparenz Rechnung zu tragen und entsprechende Massnahmen anzustreben?

SP JUSO

Wir teilen die Haltung, dass die Konsumentinnen und Konsumenten wissen wollen, welche Produkte sich auf Tierversuche abstützen bzw. welche nicht. Transparenz in diesem Bereich erachten wir im Sinne des Tierwohls und der Tierwürde als wichtig. Gefordert werden könnte eine Deklarationspflicht, in der Art, wie sie mit einer parlamentarischen Initiative (13.449) bezüglich Haltung und Produktion bei importiertem Fleisch und Fisch gefordert wurde.

BDP

Von Seiten der BDP sind zurzeit keine Massnahmen

in diesem Bereich vorgesehen. Wir sind aber selbstverständlich bereit, konkrete Vorschläge für mehr Transparenz zu diskutieren, wenn solche vorliegen.

SVP Aus Sicht der SVP Schweiz gibt es in diesem Bereich keinen politischen Handlungsbedarf. Der Transparenz bei Konsumprodukten wurde in den letzten Jahren genügend Rechnung getragen. Die SVP betont hierbei insbesondere die Eigenverantwortung der mündigen Bürger und Konsumenten sowie die Wirtschaftsfreiheit der Unternehmen.

Die Junge SVP Schweiz legt in allen Bereichen grossen Wert auf Transparenz, so auch bei Konsumprodukten. Die Hersteller tun gut daran, die Praktiken der Tierversuche offenzulegen. Wenn jemand nichts zu verbergen hat, kann er oder sie es auch offen sagen. Eine automatische Deklarationspflicht wird von der Jungen SVP aber abgelehnt, da die Bürokratie für unsere Unternehmen in den letzten Jahrzehnten in absurder Art und Weise zugenommen hat. Vielmehr würde es die Junge SVP begrüssen, wenn sich Tierschützer und Politiker an einen Tisch setzen, um Gesetze zu erlassen, welche deklarieren, dass Tierversuche nur in ganz bestimmten Fällen zugelassen sind. Bei diesen wenigen Ausnahmen ist die Junge SVP offen, über eine Deklarationspflicht zu diskutieren, da es überschaubar sein würde. Allerdings ohne einen weiteren Staatsausbau wie zum Beispiel eine «Deklarationspolizei», welche dann den Unternehmen nachschnüffelt. Die Junge SVP ist auch in diesem Bereich der Meinung, dass das Vertrauen an erster Stelle steht. Die Schweizer Bevölkerung und deren Unternehmungen haben eine anständige Einstellung zum Tier, das ist unsere Überzeugung. Wir sind zum Beispiel sehr dankbar dafür, dass in der Schweizer Armee genau aus Gründen des Tierschutzes nur noch Schweizer Fleisch konsumiert werden darf. Die Junge SVP Schweiz hofft, dass die Unternehmen dem tollen Beispiel unserer Armee folgen werden.

GRÜNE Ja, die Grünen setzen sich dafür ein, Transparenz über Tierversuche zu schaffen.

2 In der **Kosmetik-Richtlinie der EU** sind Tierversuche für kosmetische Endprodukte verboten (2003/15/EC). In der Schweiz finden derartige Versuche offiziell nur noch äusserst selten statt, jedoch verwahrt man sich seit vielen Jahren gegen eine entsprechende gesetzliche Untermauerung.

Werden Sie sich als Partei bzw. Volksvertreter für eine solche Gesetzesverankerung einsetzen?

SP JUSO Auch wenn Tierversuche für kosmetische Produkte faktisch nicht (mehr) bewilligt werden, gibt es offenbar immer noch Ausnahmen. Genannt werden UV-Filter bei Sonnencremen. Problematisch ist sicher auch der Import von Substanzen aus Ländern, wo die Tierschutzgesetzgebung weniger streng ist. Zudem besteht ein Teil der Inhaltsstoffe von Kosmetika aus Substanzen, die dem Chemikalienrecht unterstehen, das Tierversuche zulässt. Geprüft bzw. gefordert werden müsste demnach die Regelung der EU, die nicht nur ein Verbot von Tierversuchen vorsieht, sondern ein Verbot für das Inverkehrbringen kosmetischer Mittel, deren endgültige Zusammensetzung, Bestandteile oder Kombination von Bestandteilen in Tierversuchen getestet wurden. Das würden wir unterstützen.

BDP Unseres Wissens liegt im Moment kein hängiger Vorschlag für eine gesetzliche Verankerung vor. Je nach Ausgestaltung eines Vorstosses würde sich zeigen, ob sich hierfür in der BDP eine Mehrheit finden würde.

SVP Wenn die Branche eigenverantwortlich eine zufriedenstellende Lösung präsentiert, warum muss dann der Gesetzgeber eingreifen? Die Missachtung des Subsidiaritätsprinzips hat in den letzten Jahren leider dazu geführt, dass immer mehr reguliert, kontrolliert und überwacht wird, wo eigentlich gar kein Bedarf besteht. Besonders die Übernahme von EU-Regulierungen hat dazu einen wesentlichen Beitrag geleistet. Insbesondere gegen diese blinde Übernahme von EU-Recht setzt sich die SVP vehement zur Wehr. Der Überregu-

lierung müsste eher durch eine konsequente Deregulierung begegnet werden. Das Dickicht von unnötigen und die Wirtschaftsfreiheit unverhältnismässig behindernden Gesetzen und Verordnungen muss eher gelichtet als ausgebaut werden.

Die Junge SVP Schweiz wird sich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass Tierversuche für kosmetische Endprodukte verboten werden. Wir sehen in diesen Versuchen eine grosse Respektlosigkeit gegenüber den Tieren.

Ja, die Grünen werden sich für die gesetzliche Verankerung des Verbots von Tierversuchen für kosmetische Endprodukte einsetzen.

3 **Zurzeit gibt es in der Schweiz keine Kontrolle über Nutzen und Erfolge/Misserfolge von Tierversuchsergebnissen.**
Jedoch: Sehr viele Patienten leiden an teils schwerwiegenden Nebenwirkungen von Medikamenten.
Die Patientensicherheit muss deshalb massiv verbessert werden. In diesem Zusammenhang ist es dringend notwendig, die Leistungsfähigkeit von innovativen, tierversuchsfreien Forschungsmethoden zu überprüfen. Dies geht am zuverlässigsten mit einer konsequenten Vergleichsuntersuchung von humanbiologischen Tests und Tierversuchen im Vergleich mit bekannten Daten aus der Humanmedizin.

Unterstützen Sie diese Forderung nach mehr Patientensicherheit und einer damit verbundenen konsequenten Vergleichsuntersuchung der einzelnen Testmethoden?

Ja, auch in diesem Bereich sind Transparenz und Offenlegung von Daten und Forschungsergebnissen unabdingbar.

Die BDP unterstützt grundsätzliche Massnahmen zur Patientensicherheit und zu deren Verbesserung. In Unkenntnis von Form und Ausmass der Vergleichsuntersuchungen können wir jedoch keine abschliessende Aussage zu dieser Frage machen.

Die Patientenbedürfnisse müssen in der Gesundheitspolitik an oberster Stelle stehen. Aber auch diesen Bedürfnissen ist am besten mit einfachen und eigenverantwortlichen Lösungen zu begegnen. Zum Schutz von Mensch und Tier gewährleistet bereits gemäss dem gesetzlichen Auftrag das Schweizerische Heilmittelinstitut, dass nur qualitativ hochstehende, sichere und wirksame Heilmittel in Verkehr gebracht werden.

Für die Junge SVP steht der Patient im Zentrum. Also unterstützen wir alles, was den Patientinnen und Patienten helfen kann. So auch im Bereich der Forschung. Solange die Gesunderhaltung der Bevölkerung garantiert ist, sind wir für neue Methoden offen. Die Junge SVP würde es auch in diesem Bereich begrüssen, wenn die Wissenschaftler ihr Wissen und Können an die entsprechenden Konzerne weitergeben, denn wir gehen nicht davon aus, dass jemand freiwillig an Tierversuchen festhält, wenn es effizientere und sicherere Methoden gibt.

Ja, die Grünen unterstützen die Verbesserung der PatientInnensicherheit durch Vergleichsuntersuchungen mit tierversuchsfreien Forschungsmethoden.

4 **In den letzten Jahrzehnten, in denen man teilweise Tierversuche stärker überdacht und gesetzlich neu geregelt hat, haben sich viele Tierversuchsforscher neu der *Grundlagenforschung* verschrieben. Mit dem Hintergrund der Grundlagenforschung muss der Tierexperimentator dann kein konkretes Forschungsziel mehr verfolgen, muss er keinen direkten Nutzen für Menschen nachweisen und sich nicht mehr der Frage stellen, ob eine «tierversuchsfreie Alternative» bestünde. Auf diesem Weg wurde es einfacher als je zuvor, eine gesetzliche Bewilligung für den Tierversuch zu erhalten.**

Sehen Sie hier nicht auch einen sehr hohen Widerspruch innerhalb der Tierversuchsregelung, der aus ethischen Gründen möglichst bald behoben werden sollte?

Wir teilen die Besorgnis. In den vergangenen Jahren wurden unseres Wissens in der Schweiz rund

eine halbe Million Wirbeltiere jährlich für Tierversuche eingesetzt, 2010 waren es über 760 000 Tiere. Gut die Hälfte der Tiere wurde für die Grundlagenforschung an Uni-Spitälern, Universitäten und der ETH verwendet. Damit fliessen mehrere hundert Millionen Franken an Steuergeldern in Tierversuche und die Labortierhaltung an Hochschulen. Die Tierversuche in diesem Bereich haben stark zugenommen, selbst mittel- und schwerbelastende, wohingegen bei der Industrie eine abnehmende Tendenz festzustellen ist. Die Tiere leben oft auf engstem Raum und ohne Tageslicht. Dazu kommt die soziale Isolation. Stress und Verhaltensstörungen gehören zur Tagesordnung und werden als «normal» angesehen, sind aber auch aus wissenschaftlicher Sicht (Einfluss auf die Forschungsergebnisse) zu hinterfragen. Wir verfolgen diese Entwicklungen mit Besorgnis.

Labortierhaltungen und -zuchten unterstehen gemäss Tierschutzgesetz einer Bewilligungspflicht. Die Verordnung präzisiert, dass das Versuchsziel im Zusammenhang mit der Erhaltung oder dem Schutz des Lebens und der Gesundheit von Mensch und Tier stehen, neue Kenntnisse über grundlegende Lebensvorgänge erwarten lassen oder dem Schutz der natürlichen Umwelt dienen muss. Nicht in allen Fällen aber wird eine Güterabwägung zwischen dem Wohlergehen des Tiers und dem erwarteten Erkenntnisgewinn und Nutzen für den Menschen vorgenommen, bzw. es wird oft eine einseitige Gewichtung zuungunsten des Tiers vorgenommen. Ob ein Tierversuch tatsächlich gerechtfertigt ist, ist kaum je ein Thema in der Kommissionspraxis. Hier besteht Verbesserungsbedarf. Es braucht in Zukunft auch wesentlich mehr Mittel für Alternativmethoden. Heute stehen nur gerade 400 000 Franken jährlich an Steuergeldern zur Verfügung. Der Nationalfonds spielt hier eine wichtige Rolle. Das Suchen nach Alternativen ist aus Forschungssicht durchaus attraktiv.

BDP Aus ethischer Sicht kann dies durchaus einen Widerspruch darstellen. Aufgrund der individuell verschiedenen ethischen Ansprüche können diese aber nie abschliessend gesetzlich «geregelt» werden.

SVP Nein.

Die Junge SVP ist in dieser Frage zu 100 % auf Ihrer Seite. Ein Tierversuch ist aus unserer Sicht nur dann zulässig, wenn es dem Menschen in gesundheitlicher Hinsicht etwas nützt. Wir verurteilen Tierversuche, welche aus Bequemlichkeit und fehlendem Willen zur Suche nach Alternativen durchgeführt werden, aufs Schärfste! Diesen Missstand gilt es so rasch als möglich zu beheben.

GRÜNE Ja, die Zahl der Tierversuche hat in den letzten Jahren zugenommen. Umgehungsmöglichkeiten und Schlupflöcher müssen verhindert werden.

5 Ein wichtiges Argument von Seiten der Industrien ist der durch Tierversuche verankerte gesetzliche Schutz vor Schadenersatzansprüchen von Verbrauchern. Wurden Inhaltsstoffe und/oder Endprodukte an Tieren getestet, sind etwaige Schadensersatzansprüche weitgehend ausgeschlossen. Leider jedoch ist ein Tierversuchsergebnis in der Realität oft gar nicht übertragbar auf die Wirkung bei Menschen, ja kann sich schon von Tierart zu Tierart deutlich unterscheiden.

Wäre es Ihres Erachtens nicht höchste Zeit, diese längst überholte Rechtsgrundlage neu anzuschauen und in den Reglementen der Pharma- und Kosmetikindustrie sowie im Verbraucherschutz zu revidieren?

SP JUSO Eine Diskussion dieser Frage wäre sicher angebracht und im Sinne des Tierwohls und der Tierwürde hilfreich. Aber auch im Sinne der Sicherheit von Patientinnen und Patienten wäre diese Diskussion notwendig, da sich die Ergebnisse von Tierversuchen nicht 1:1 auf den Menschen übertragen lassen.

BDP Bei jeder Änderung von Rechtsgrundlagen sind die daraus entstehenden Regulierungsfolgen genau zu prüfen und bei der Entscheidungsfindung zu berücksichtigen. Nur so kann eine seriöse Vorbeurteilung gesetzlicher Änderungen gewährleistet werden.

SVP Die Industrie fördert im Rahmen der Eigenverantwortung bereits gewisse Tierschutzprinzipien, welche vor allem auf eine Reduktion, Verbesserung und auf den Ersatz von Tierstudien hinwirken. Insbesondere sollen im Hinblick auf die Entwicklung und den Einsatz von Methoden und Techniken Tierversuche weiter ersetzt werden. Diese Selbstbindung und die gesetzlichen Rahmenbedingungen genügen.

Die Junge SVP Schweiz ist auch in dieser Frage Ihrer Meinung. Es geht nicht an, dass sich die Industrien hinter diesem Argument verstecken. Allerdings sind wir dezidiert der Meinung, dass es die deutliche Minderheit der Industrie ist, welche so denkt. Es gilt folgender Grundsatz: Fachleute (in der Politik gibt es leider sehr wenig) haben zu entscheiden, was sinnvoll ist und was nicht. Sie gelangen danach an die Politik, und diese hat dafür zu sorgen, dass anständige Rahmenbedingungen geschaffen werden.

GRÜNE Ja, die rechtlichen Anreize für Tierversuche müssen verschwinden.

Web-Tipp: Tier-Parlament

Auf der Webseite www.animaux-parlement.ch/de.html finden Sie weitere Informationen über Schweizer Politikerinnen und Politiker, ob diese sich für die Anliegen der Tiere einsetzten und einsetzen.

6 **In einigen Ländern werden für die Erforschung von innovativen, tierfreien Testmethoden sowie sogenannten «Ersatzmethoden für Tierversuche» teils bis dreistellige Millionenbeträge bereitgestellt. In der Schweiz unterstützt der Bund die Entwicklung dieser Forschungsmethoden mit gerade mal 400 000 Franken. Im Gegensatz dazu wird Forschung mit Tierversuchen jährlich mit insgesamt über 100 Millionen Franken Steuergeldern finanziert.**

Werden Sie sich dafür einsetzen, dass innovative, tierfreie Forschungsmethoden in der Schweiz mit gleichen Beträgen unterstützt werden wie Tierversuche?

Ja, die Suche nach Alternativen und deren Finanzierung ist nötig und sinnvoll, wie bereits weiter oben ausgeführt. Es fehlen aber Ressourcen und geeignete Massnahmen, damit den Alternativen zu Tierversuchen zum Durchbruch verholfen werden kann. Für die weitere Diskussion wird u.a. der Bericht des Bundesrats einzubeziehen sein, der von der WBK-N beauftragt wurde, aufzuzeigen, wie die Erforschung von Alternativmethoden zu Tierversuchen gefördert und deren Implementierung in der Forschung gestärkt werden kann. Er hat in diesem Bericht insbesondere auch aufzuzeigen, wie die Stiftung Forschung 3R in Zukunft effizienter und effektiver ihre Aufgaben umsetzen kann und welche Massnahmen dazu nötig sind. Weiter soll der Bundesrat darlegen, welche Optionen offenstehen, um Institutionen und Forschende, die staatliche Unterstützungsgelder erhalten, zum Einsatz von Alternativmethoden zu befähigen und zu verpflichten. Die hohen und steigenden Zahlen machen deutlich, dass Handlungsbedarf besteht: Ein gutes Drittel der Versuchstiere wurde 2011 an Hochschulen und Spitälern eingesetzt, die von staatlichen Forschungsgeldern profitieren.

Die BDP erachtet den Bereich der Arzneimittel- und Pharmaforschung als sehr wichtig für die Gewährleistung medizinischer Fortschritte einerseits und für den Forschungs- und Werkplatz Schweiz andererseits. Deshalb wird sich die BDP auch in Zukunft für den Forschungsstandort und den Erhalt guter Rahmenbedingungen einsetzen. Die genannten Forschungssummen erscheinen uns nicht nachvollziehbar.

Es sollte eher noch weniger vom Bund her finanziert werden. Dem Tierschutz wird heute zur Genüge Rechnung getragen. Die Branche setzt sich zusammen mit den Behörden bereits dafür ein, die Validierung und Akzeptanz von Methoden zu fördern, welche geeignet sind, Tierstudien zu ersetzen, zu reduzieren oder zu verbessern.

Finanzielle Unterstützung in diesem Bereich ist aus unserer Sicht in beiden Fällen der falsche Weg. Die erwähnten Beträge sind auf die ganze Forschung gesehen ein Tropfen auf den heissen Stein. Deswegen steht die Junge SVP dezidiert dafür ein, beide Subventionen ersatzlos zu streichen. Vielmehr könnte man über steuerliche Entlastungen für Hersteller diskutieren, welche voll und ganz auf Tierversuche verzichten.

Ja, die Grünen setzen sich für mehr Förderung für tierfreie Forschungsmethoden ein. Die Grünen haben sich schon immer dafür eingesetzt, dass Alternativen zu Tierversuchen gefördert werden und möglichst auf Tierversuche verzichtet wird. Dazu haben die Grünen folgende Vorstösse eingereicht (siehe unten). Leider sind die politischen Mehrheiten im Parlament zu selten auf unserer Seite, weshalb es auch aus Sicht des Tierschutzes im Bereich der Versuche am Tier wichtig ist, dass die Grünen bei den Wahlen im Herbst zulegen:

- Öffentliche Gelder für Tierversuche. Mehr Transparenz **www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20111085**
- Stiftung Forschung 3R. Quo vadis? **www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20103576**
- Schweizerischer Nationalfonds und Forschung mit Tierversuchen bzw. Alternativmethoden **www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20103575**
- Informationen und Richtlinien zur Tierschutzordnung. Aktualisierung und Publikation **www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20094145**
- Qualität von Versuchstierhaltung und Aussagekraft von Tierversuchen **www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20093310**
- Alternativen zu Tierversuchen **www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20091049**
- Verbot von mittel- und schwerbelastenden Tierversuchen an Primaten **www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20060464**

Die Grünen werden sich in der nächsten Legislatur insbesondere dafür einsetzen, dass die aktuell zunehmende Zahl von Tierversuchen wieder abnimmt.

Fotos: 123rf.com/xtockimages; Das Schweizer Parlament, 3003 Bern

Bern, 9. Juni 2015, Medienmitteilung des Referendumkomitees – www.stopptierversuchebern.ch

Referendum mit 11 156 Unterschriften eingereicht:

Erfolgreiche Unterschriftensammlung gegen den 141-Mio.-Neubau für Tierversuche an der Uni Bern

Das Referendum gegen den Neubau der Uni Bern an der Murtenstrasse kommt mit 11 156 Unterschriften zustande. Nötig ist die hohe Zahl von 10 000 Unterschriften. Das Resultat ist ein riesiger Erfolg für die beteiligten Tierrechtsorganisationen und Parteien und die vielen engagierten Aktivistinnen und Aktivisten, die auf der Strasse gesammelt haben.

Ziel: «Ausbau der Kapazitäten im Versuchstierbereich»

Erklärtes Ziel der Regierung ist der «Ausbau der Kapazitäten im Versuchstierbereich». Dazu soll ein Neubau an der Murtenstrasse mit Tierkäfigen in drei unterirdischen Stockwerken und Labors in den Obergeschossen dienen. Der überdimensionierte, 141 Mio. teure Neubau steht in krassem Gegensatz zum Abbau bei der öffentlichen gesundheitlichen Grundversorgung im Kanton Bern. Erst kürzlich wurden die baldige Schliessung des Zieglerspitals und die Reduktion der Notfallversorgung im Tiefenauspital angekündigt. Verschiedene Landspitäler sind von der Schliessung oder einem Leistungsabbau bedroht.

Im Kantonsparlament ohne seriöse Diskussion durchgewinkt

Der Grosse Rat hat auf Grund einer «organisierten Debatte» entschieden. Für den Rückweisungsantrag von Grossrätin Simone Machado Rebmann wurden gerade mal zwei Minuten Redezeit erlaubt. Kritische Fragen waren nicht möglich. Trotz dieser skandalösen Unterdrückung der Meinungsbildung können Luxusbau und Tierversuche nun endlich in einer breiten Öffentlichkeit thematisiert und diskutiert werden.

Dass das Volk über einen solch grossen Kredit abstimmen kann, sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, gerade auch angesichts des Mega-Sparpaketes (u.a. mit dem massiven Abbau der Krankenkassenprämien-Verbilligungen), das der gleiche Grosse Rat beschlossen hat. Neben dem Baukredit wird auch der Betrieb des Baus ein tiefes Loch in das Portemonnaie der Steuerzahler reissen. So kostet alleine die Tierhaltung für die 30 000 – 40 000 Tiere 8 – 10 Millionen Franken pro Jahr.

Besser für den Wirtschaftsstandort: Zukunftsfähige Forschung fördern!

Für die Konkurrenzfähigkeit und Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Bern wäre es viel besser, diese Gelder in die Entwicklung von zukunftsfähigen Forschungsmethoden zu investieren, welche ohne teure, ungenaue und grausame Tierversuche auskommen. So können bereits heute aus Hautzellen des einzelnen Patienten Stammzellen entwickelt werden, welche für ganz spezifische Tests dienen können. Viele weitere Testmethoden eröffnen schier unbegrenzte Möglichkeiten. Die Förderung solcher tierversuchsfreier Methoden wird von Bund und Kantonen aber nach wie vor verschlafen, und so fliessen weiter Hunderte Steuermillionen in unsichere und ungenaue Tierversuche. Jährlich gibt so die öffentliche Hand bis zu 200 Millionen für Tierversuche aus, tierversuchsfreie und Ersatzmethoden werden gleichzeitig mit nur 310 000 Franken sträflich vernachlässigt.

Aus diesen Gründen wird das Referendumskomitee zusammen mit unzähligen Aktivistinnen und Aktivisten darauf hinarbeiten, dass das Projekt wesentlich redimensioniert und zurück in die Planungsphase geschickt wird sowie dass die Ressourcen in tierversuchsfreie Forschung investiert werden.

Weiterführende Informationen finden Sie auch unter:
www.stopptierversuchebern.ch

Foto: Klaus Petrus, www.klauspetrus.ch

Reinach/Bonaduz, 22. Juli 2015, Medienmitteilung der AG *STG* – Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner* – www.agstg.ch

Drei Mitglieder der Tierversuchskommission legen gemeinsam Rekurs ein

Bewilligungsverfahren für Zürcher Affenversuche gestoppt

Das kantonale Veterinäramt hat die geplanten Affenversuche des Instituts für Neuroinformatik (INI) der ETH Zürich und der Universität Zürich bewilligt. Es folgte damit auch der Empfehlung der Tierversuchskommission. Gegen diesen Mehrheitsentscheid haben drei Mitglieder der Tierversuchskommission gemeinsam Rekurs eingelegt und somit das Bewilligungsverfahren vorläufig gestoppt.
Die Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*, kurz AG *STG*, ist erfreut über den Rekurs der drei Tierversuchskommissions-Mitglieder.

Im Herbst 2014 gab Dr. Valerio Mante in einem Interview mit dem «Tages-Anzeiger» bekannt, dass das INI, zum ersten Mal seit 2009, wieder Affenversuche plant. Bei den geplanten Affenversuchen handelt es sich, wie auch bei den Affenversuchen, welche 2009 vom Bundesgericht verboten wurden, um Versuche für die Grundlagenforschung in der Hirnforschung. *«Das Tier spürt davon nichts, weil das Hirn schmerzunempfindlich ist»,* sagte Mante damals im Interview, *«und wir werden auch transparenter kommunizieren, um unseren Kritikern zu zeigen, dass wir das Wohl der Tiere sehr ernst nehmen.»*

Wirklich transparent war und ist die Kommunikation jedoch keinesfalls – die geplanten Affenversuche sind keineswegs so harmlos, wie uns die Tierversuchsforschung glauben machen will. Was Mante im Interview verschwiegen hat: Den Affen werden im geplanten Versuch durch chirurgische Eingriffe oder Medikamente verschiedene Arten von Hirnschäden zugefügt (um damit zu versuchen, menschliche Krankheitsbilder künstlich nachzuahmen), bevor ihre Hirnleistung in verschiedenen Tests untersucht wird.

Sind drei Mitglieder der elfköpfigen Zürcher Tierversuchskommission nicht mit dem Mehrheitsbeschluss einverstanden, können sie zusammen Einspruch gegen diesen erheben. *«Und das ist, was in meinem Fall passiert ist. Und das kann jetzt im Prinzip meine Forschung über Jahre hinweg blockieren»*, sagte Valerio Mante gegenüber dem Deutschlandfunk.

Während sich 2006 noch die Mehrheit der Tierversuchskommissions-Mitglieder gegen die Affenversuche aussprach und die Tierversuchskommission – als Ganzes – Rekurs gegen die Bewilligung der Affenversuche einlegte, setzen sich heute bloss drei von elf Kommissionsmitgliedern gegen die Affenversuche ein.

Es scheint, dass sich die Tierversuchslobby mächtig ins Zeug gelegt hat, um zu erreichen, dass sich die Vorgänge von 2006/2009 nicht wiederholen: Neben der Publikation von Interviews und Berichten, die die gegenwärtig geplanten Affenversuche verharmlosen, wurde auch das Auswahlverfahren zur Besetzung der Tierversuchskommission abgeändert – neuerdings darf die Leitung der Universität Zürich und der ETH Zürich Personen für die Besetzung der freien Kommissionssitze vorschlagen. Wie die «Stiftung für das Tier im Recht» auf ihrer Homepage schreibt, stellt das neue Auswahlverfahren eine grosse Gefahr für die Unabhängigkeit der Tierversuchskommission dar.

Die Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*, kurz AG *STG*, ist erstaunt über den Entscheid der Tierversuchskommission, die geplanten Affenversuche zur Bewilligung vorzuschlagen. Wie bereits bei den Affenversuchen 2006, welche die Tierversuchskommission nicht zulassen wollte und gegen die sie deshalb Rekurs einlegte, handelt es sich auch bei den geplanten Affenversuchen um Forschung ohne konkreten medizinischen Nutzen. *«2006 hat die Tierversuchskommission, mit der Begründung, dass die betreffenden Versuche ‹die Würde der Kreatur› verletzen würden, Rekurs gegen die Affenversuche des INI eingelegt»*, sagt Marietta Haller, wissenschafliche Mitarbeiterin der AG *STG*. *«Auch die geplanten Affenversuche verletzen ganz klar ‹die Würde der Kreatur›.»*

Die Broschüre «Die Medizin der Zukunft – Die Möglichkeiten der tierversuchsfreien Forschung» finden Sie als PDF unter:
www.agstg.ch/downloads/flyer/agstg-prospekt_medizin-der-zukunft-tierversuchsfreie-forschung_de.pdf

Quellen:

- www.tagesanzeiger.ch/wissen/medizin-und-psychologie/Das-Hirn-spuert-keinen-Schmerz/story/31734993
- www.deutschlandfunk.de/primatenversuche-in-der-schweiz-praktisch-verboten.740.de.html?dram:article_id=323852

Foto: 123rf.com/Aliaksandr Mazurkevich

News
aus aller Welt

Mehr Tiere leiden für Tierversuche

(9.7.15) Über 12 000 Tiere haben letztes Jahr in Tierversuchen qualvolle Schmerzen oder dauerhafte Schäden erlitten.

An gut 606 000 Tieren sind im vergangenen Jahr Versuche durchgeführt worden. Das sind etwas mehr als im Vorjahr und etwa gleich viele wie 2012. Gestiegen ist auch die Zahl der Tiere, die für Versuche des Schweregrads 3 eingesetzt wurden und damit qualvollen Schmerzen ausgesetzt waren oder dauerhafte Schäden erlitten. (…)

Der Schweregrad 3 gilt etwa, wenn Tiere zu Forschungszwecken mit tödlich verlaufenden Infektions- und Krebskrankheiten angesteckt werden, wenn sie tödlich verlaufenden Chemotherapien unterzogen werden und wenn sie Schocks, Isolation oder den Entzug von Futter oder Wasser erleiden müssen. 12 000 Tiere wurden in derartigen Versuchen eingesetzt, das sind rund tausend mehr als im Vorjahr. (…)

Quelle: www.tierwelt.ch/?rub=4498&id=41214

Tierversuche: Forscher fordern höhere Weibchenquote bei Mäusen im Labor

(7.7.15) Ein Team aus amerikanischen und kanadischen Schmerzforschern fordert eine höhere Quote von weiblichen Mäusen bei Tierversuchen. Wie die Forscher in einem Bericht in der Zeitschrift «Nature Neuroscience» erklärten, seien weibliche Mäuse viel schmerzempfindlicher als männliche Tiere, genau wie Frauen im Gegensatz zu Männern. Deshalb müsse man Medikamente für Frauen auch an weiblichen Tieren testen. In der Vergangenheit haben männliche Mäuse so die Forschungsergebnisse verfälscht. (…)

Quelle: www.rtl.de/cms/tierversuche-forscher-fordern-hoehere-frauenquote-bei-maeusen-im-labor-2370116.html

Tierversuche in der Schweiz: Bundesrat lässt Schaffung eines Kompetenzzentrums prüfen

(1.7.15) Der Bundesrat hat heute einen Bericht über Tierversuche in der Schweiz verabschiedet. Dieser zeigt auf, wie die Erforschung von Alternativmethoden gefördert, die Zahl der Tierversuche verringert und die Belastung der Tiere vermindert werden kann. Der Bundesrat schlägt hierzu mehrere Massnahmen vor.

Als zentrale Massnahme soll die Schaffung eines nationalen Kompetenzzentrums geprüft werden. Dieses soll die Forschung gezielt fördern und in Zusammenarbeit mit der Industrie und den Hochschulen die entsprechenden Ergebnisse nachhaltig umsetzen. Als weitere Massnahme empfiehlt der Bericht, die verstärkte Aus- und Weiterbildung von Studierenden und Forschenden zu prüfen. Die Zahl der Versuchstiere soll zudem durch die Anwendung modernster Labormethoden gesenkt werden, mit denen aus weniger Tieren mehr Informationen mit vergleichbarer Qualität gewonnen werden können. (…)

Quelle: www.news.admin.ch/message/index.html?lang=de&msg-id=57959

US-Behörden verbieten Tierversuche mit gefangenen Schimpansen

(18.6.15) Grundsätzlich sind Schimpansen in den Vereinigten Staaten schon länger als gefährdete Spezies klassifiziert. Bisher galt dieser Schutz allerdings nur für Artgenossen, die in freier Wildbahn lebten. Für gefangene Schimpansen hingegen gab es ein Schlupfloch, das weiterhin Forschung an ihnen erlaubte. Dieses wurde nun allerdings explizit geschlossen. Der «US Fish and Wildlife Service» stuft von nun an auch gefangene Schimpansen als gefährdet ein. Damit ist es verboten, den Tieren «Leid zuzufügen, sie zu drangsalieren, zu verletzen oder zu töten». (…)

Quelle: www.trendsderzukunft.de/us-behoerden-verbieten-tierversuche-mit-gefangenen-schimpansen/2015/06/18/

Umweltenzyklika: Papst ruft zur «ökologischen Umkehr» auf

(18.6.15) Aufruf zu Initiativen gegen Klimawandel und Armut – Kritik an Rettung von Banken «um jeden Preis».

Mit seiner 220 Seiten langen Umweltenzyklika «Laudato si» hat Papst Franziskus am Donnerstag zu einer «ökologischen Umkehr» aufgerufen. Auf einer ganzheitlichen Ökologie müssten die Nationen ein neues Grundmuster der Gerechtigkeit aufbauen, mahnte der Papst, der für ein Ende des «unersättlichen und unverantwortlichen Wachstums» plädierte.

Der Klimawandel sei unbestreitbar, schrieb der Papst in seinem Rundschreiben, dem zweiten seines Pontifikats.

Schutz der Artenvielfalt gefordert.

Der Papst sprach sich entschieden gegen genmanipulierte Pflanzen und Tierversuche aus. «Die zunehmende Verbreitung von genmanipuliertem Saatgut zerstört die Vielfältigkeit des Ökosystems und beeinträchtigt die Zukunft der regionalen Wirtschaft», so der Pontifex. Es widerspreche der menschlichen Würde, Tiere unnötig leiden zu lassen. (...)

Quelle: http://derstandard.at/2000017529174/Papst-warnt-in-Enzyklikavor-Umweltzerstoerung

AG *STG* Shop

Bücher, Broschüren, Flyer und DVDs

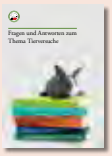
B01

B02

B07

B09

B23


B52

B53

V01

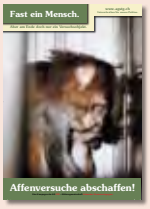
V02

V03

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Preis
	d	B01	Buch	Tierversuch oder Wissenschaft – Eine Wahl (Prof. Dr. med. Pietro Croce)	25.00
	d	B02	Buch	Mythos Tierversuch (Dr. Bernhard Rambeck)	15.00
	e	B03	Buch	From Guinea Pig to Computer Mouse (Nick Jukes & Mihnea Chiuia)	20.00
	d	B04	Buch	BUAV: Der Weg in die Zukunft – Massnahmen zur Beendigung von tierexperimentellen Giftigkeitsprüfungen (Dr. Gill Langley)	6.00
	d / f / i	B05	Buch	Händler des Todes – Tierversuche in Raumfahrt und Militär (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B06	Buch	Lobby – Die Erpressungsmethoden der Chemie (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B07	Buch	Holocaust – Tierversuche in der Schweiz, mit Beiträgen von Max Keller (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15.00
	d / f / i	B08	Buch	Die Gesundheitsmafia – Die ganze Wahrheit über Krebs, Vorwort Max Keller (Dr. Milly Schär-Manzoli)	10.00
	d / f / i	B09	Buch	Kriminelle Medizin – Menschenversuche (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15.00
	d / f / i	B10	Buch	Die gefährlichen Verbindungen – Ermittlungen im Kreise der genetischen Manipulation (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B11	Buch	Rinderwahnsinn (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B12	Buch	Apokalypse Ebola (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B13	Buch	Aids – Story (Dr. Milly Schär-Manzoli)	16.00
	d / f / i	B14	Buch	Das goldene Kalb (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15.00
	d / f / i	B15	Buch	Die Vivisektion – Tierversuche im Laufe der Jahrhunderte, Vorwort Max Keller (Dr. med. Gennaro Ciaburri)	10.00
	d	B17	Buch	Wissenschaft ohne Grenzen – Ärzte gegen Tierversuche (Kongress der ILÄAT in Zürich) AG *STG* / ATRA	15.00
	d	B18	Buch	Für die Tiere ist jeder Tag Treblinka (Charles Patterson)	20.00
	d / f / i	B19	Buch	Hinter geschlossenen Türen – Der Psychiatrie-Missbrauch (Karen Milnor-Fratini)	8.00
	d	B20	Buch	Gesetzmässige Giftigkeit – Einführung (Dr. Massimo Tettamanti)	8.00
	d	B21	Buch	Gesetzmässige Giftigkeit 2 (Dr. Massimo Tettamanti)	8.00
	d	B22	Buch	Humanmedizin ohne Tierversuche: Die Ärzte haben das Wort (AG *STG* / ATRA)	8.00
	d	B23	Buch	Was Sie schon immer über Tierversuche wissen wollten (Dr. med. vet. Corina Gericke und Astrid Reinke et al.)	18.00
	d	B50	Broschüre	Tierversuche aus kritischer Sicht (Dr. Ch. Anderegg, Dr. Cohen, Dr. Kaufmann, Dr. Ruttenberg und Fano)	kostenlos
	d / f / i	B52	Broschüre	Fragen und Antworten zum Thema Tierversuche (bis 3 Stück kostenlos)	kostenlos
	d / f / i	B53	Broschüre	Die Medizin der Zukunft - Die Möglichkeiten der tierversuchsfreien Forschung (bis 3 Stück kostenlos)	kostenlos
	d / f / i	F01	Flyer	Verschiedene Flyer gegen die Vivisektion	kostenlos
	d / f / i	F02	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion – Covance schliessen	kostenlos
	d / f / i	F03	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion – Close HLS	kostenlos
	d / f / i	F04	Flyer	Affenversuche abschaffen!	kostenlos
	d / f / i	F05	Flyer	Ist der Mensch … ein Schwein, eine Ratte oder ein Esel?	kostenlos
	d / f / i	F06	Flyer	Tierversuche aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht	kostenlos
	d	F07	Flyer (Kids)	Bist du auch ein Tierfreund?	kostenlos
	d / f / i	F08	Flyer	Wussten Sie, dass …	kostenlos
	d / f / i	F09	Flyer	Ärzte als Vorbilder – Fortschritte in der Medizin dank mutiger Selbstversuche	kostenlos
	d / f / i	F10	Flyer	Wissen Sie, wie viel Blut an Ihrer Kosmetik klebt?	kostenlos
	d	V01	DVD	«Tod im Labor» (Ärzte gegen Tierversuche)	15.00
	d	V02	DVD	Covance: Vergiftet für den Profit	15.00
	d	V03	DVD	Covance USA 2005	15.00

Diverse Artikel

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Ø Grösse	Preis
	d / f / i	Z01	Zeitschrift	Alle Ausgaben ab Nr. 4		10.00
	d	Z02	Key Holder	AG *STG* (Schlüsselanhänger)		4.00
	d	Z03	Kugelschreiber	AG *STG*		3.00
	d	Z04	Feuerzeug	AG *STG*		3.00
	d / f / i	Z05	Baumwolltasche	«Ich trage Verantwortung und sage Nein zu Tierversuchen!» Farbe: schwarz		6.00
	d / f / i	Z06	Baumwolltasche	«Ich trage Verantwortung und sage Nein zu Tierversuchen!» Farbe: dunkelblau		6.00
	d / f / i	Z07	Pflastermäppchen	Für die Abschaffung aller Tierversuche! (10 Pflaster)	9 x 9 cm	3.00
	d	T01	T-Shirt	«Wehrt euch gegen Tierversuche!» Farbe: türkis (nur 30° waschen)	S / M / L / XL	10.00
	d	T02	T-Shirt	«Affenversuche abschaffen!» Farbe: schwarz	S / M / L	15.00
	d / f / i	T03	T-Shirt	«Für die Abschaffung aller Tierversuche!» 3-sprachig, Farbe: schwarz, Frauen	XS / S / M / L	20.00
	d / f / i	T04	T-Shirt	«Für die Abschaffung aller Tierversuche!» 3-sprachig, Farbe: schwarz, Männer	S / M / L / XXL	20.00
	d / f	K01	Protestkarte	Air France fliegt Affen in die Hölle		kostenlos
	d / f / i	K02	Protestkarte	An den SNF – Keine Mäuse für Tierversuche!		kostenlos
	d / f / i	K03	Protestkarte	An das BVet – Ständig steigende Tierversuchszahlen: Empörend!		kostenlos
	d	K20	Postkarte	Tote Katzen im Versuchslabor		kostenlos
	d / f / i	K21	Postkarte	Medizinischer Fortschritt dank Tierversuchen?		kostenlos
	f	A01	Aufkleber/Postkarte	«J'accuse» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	f	A02	Aufkleber	«J'accuse» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	d	A03	Aufkleber/Postkarte	«Wehrt euch gegen Tierversuche» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	d	A04	Aufkleber	«Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	d / f / i	A06	Aufkleber	Ich bin gegen Tierversuche! (Motiv Hund) 10 Stück	10 × 15 cm	3.00
	d / f / i	A07	Aufkleber	Ich bin gegen Tierversuche! (Motiv Katze) 10 Stück	10 × 15 cm	3.00
	d / i	A08	Briefaufkleber	«Tierversuche abschaffen!» 20 Stück	4 × 4 cm	3.00
	d / f / i	A09	Aufkleber	Keine Tierversuche für («Botox»-)Kosmetika! 10 Stück	7,5 × 10,5 cm	3.00
	d / f / i	A10	Aufkleber	«Wissen Sie, wie viel Blut an Ihrer Kosmetik klebt?» 10 Stück	7,5 × 10,5 cm	3.00
	d	P01	Poster	Affenversuche abschaffen!	A2	2.50
	d	P02	Poster	«Es ist unrecht, einen Menschen zu töten, und es ist ebenso unrecht, ein Tier zu töten!»	A2	2.50
	d	P03	Poster	Weisst du, wie sich Sterben im Labor anfühlt?	A2	2.50
	d	P04	Poster	Fortschritt durch Tierversuche ist wie Frieden durch Atombomben!	A2	2.50
	d	P05	Poster	Wer glaubt, durch Quälen und Töten von Tieren …	A2	2.50
	d	P06	Poster	Alle 5 Poster inkl. Porto und Verpackung	A2	20.00



P01

P02

P03

P04

A03

A06

A07

A08

A10

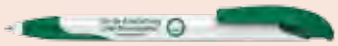
Z06

P05

A01/02

A04

Z07


Z03

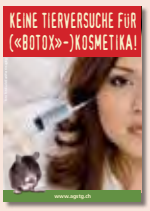
Z02

Z04

T01

T02

T03 (Frauen Shirt körperbetont)



A09

Buttons

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Ø Grösse	Preis
	d	D01	Button	Affenversuche abschaffen!	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D02	Button	Stoppt Tierversuche!	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D03	Button	Tierversuche? Nein danke!	5,5 cm	3.00
	d	D07	Button	Stoppt alle Tierversuche	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d / f / i	D08	Button	Stoppt Tierversuche	5,5 cm	3.00
	d	D10	Button	Alles, was lebt, ist dein Nächster	5,5 cm	3.00
	d	D11	Button	Rassismus beginnt, wenn Mensch denkt …	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D13	Button	Ich bin gegen jeden Tierversuch! (Motiv Hund)	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D14	Button	Ich bin gegen jeden Tierversuch! (Motiv Katze)	5,5 cm	3.00
		D15	Button	Tatze	5,5 cm	3.00
	d	D16	Button	Artgerecht ist nur die Freiheit	5,5 cm	3.00
	e	D17	Button	Born to be free	5,5 / 3,5 cm	3.00
		D18	Button	Faust und Pfote	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D19	Button	Mord, Lustmord Tierversuch	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D20	Button	Liebe wärmt besser als Pelz	5,5 / 3,5 cm	3.00
		D21	Button	Ratte	5,5 cm	3.00
	d	D22	Button	Tiere sehen dich an	5,5 cm	3.00
		D23	Button	Ratte	5,5 cm	3.00
	d	D24	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Delphin)	5,5 cm	3.00
	d	D25	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Hase)	5,5 cm	3.00
	d	D26	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Katze)	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D27	Button	Ich esse keine Menschen	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D28	Button	Ich esse keine Tiere	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D30	Button	Widerstand braucht Phantasie	5,5 cm	3.00
	d	D32	Button	Frohe Weihnachten …	5,5 cm	3.00

D01

D02

D03

D07

D08

D10

D11

D13

D14

D15

D16

D17

D18

D19

D20

D21

D22

D23

D24

D25

D26

D27

D28

D30

D32

Lieferung erfolgt gegen Rechnung, zzgl. anfallender Portokosten. Sie erleichtern uns die Arbeit, wenn Sie auf allen Coupons, Einzahlungsscheinen, etc. gut leserlich und in Blockschrift schreiben und Ihre Adresse nicht vergessen. Vielen Dank!

Rechnungsanschrift:	Lieferanschrift (falls abweichend):
Name / Vorname	Name / Vorname
Strasse / Nr.	Strasse / Nr.
PLZ / Ort	PLZ / Ort

Bestellung einsenden an: **AG *STG*** • Montalinweg 11, CH-7402 Bonaduz oder per E-Mail an: kontakt@agstg.ch

Mitgliedsantrag AG *STG*

Mir reicht's! Tierversuche gehören abgeschafft.
Darum möchte ich die Arbeit der AG *STG* unterstützen:

☐ **Hiermit beantrage ich die Gönner-Mitgliedschaft** bei der **AG *STG*** und unterstütze Sie mit einem regelmässigen Beitrag. Als Gönner-Mitglied erhalte ich im Jahr 4 Ausgaben der Zeitschrift «Albatros» und die aktuellen Mailings.

Jahresbeitrag: Erwachsene	CHF 100.–/Euro 75.–
Schüler/Studenten	CHF 30.–/Euro 25.–

☐ Ich möchte aktiv bei der **AG *STG*** mitmachen! Bitte senden Sie mir das Aktivistenformular.

☐ Wir sind ein Verein und möchten offizielles, stimmberechtigtes Mitglied der **AG *STG*** – Dachverband der Antivivisektion – werden. Wir beantragen hiermit die Aufnahme in die **AG *STG*** und versichern, mit den Zielen der **AG *STG*** konform zu gehen. (Bitte unter Einsendung der Statuten)

☐ Ich abonniere das «Albatros» für CHF 25.–/Euro 25.– pro Jahr.

☐ Frau ☐ Herr ☐ Organisation

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

E-Mail

Bitte das Gewünschte ankreuzen, Ihre Adresse einfügen und per Briefpost senden oder mailen an:

AG *STG*
Montalinweg 11, CH-7402 Bonaduz
E-Mail kontakt@agstg.ch

Die Schweiz braucht mehr «Albatros»-LeserInnen!

Verlangen Sie «Albatros» zum Verteilen und Auslegen! Kostenlos

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Anzahl

Ein sinnvolles Geschenk: «Albatros»! Ich verschenke ein Jahresabo «Albatros» zu CHF/Euro 25.– an:

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

Rechnung senden an:

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

Bitte Ihre Adresse einfügen und per Briefpost senden oder mailen an:
AG *STG* • Montalinweg 11 • CH-7402 Bonaduz • E-Mail kontakt@agstg.ch

Reinach/Bonaduz, 2. Juli 2015, Medienmitteilung der AG *STG* – Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner* – www.agstg.ch

Gentechnisch veränderte Schweine als Nahrungsmittel

Tierversuche für mehr Muskelfleisch

Wie «Nature», eine der weltweit einflussreichsten naturwissenschaftlichen Fachzeitschriften, vorgestern publizierte, stellen Wissenschaftler aus Südkorea und China genmanipulierte supermuskulöse Schweine für die Fleischproduktion her. Die Forscher hoffen, dass ihr Produkt bald, weltweit als erstes seiner Art, als Lebensmittel für Menschen zugelassen wird. Die Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*, kurz AG *STG*, hält Tierversuche mit genmanipulierten Tieren, und dies sogar noch zum Zwecke der Nahrungsmittel-Ertragssteigerung, für besonders verwerflich.

In Tierversuchen veränderten Jin-Soo Kim, Molekularbiologe an der Seoul National University, und seine Kollegen das Erbgut der Schweine so, dass diese doppelt so viel Muskelmasse wie genetisch nicht manipulierte Schweine besitzen.

«Wir hätten dies durch Züchten machen können», sagt Kim, *«aber dann hätte es länger gedauert.»*

Laut Kim haben seine Schweine bedeutende Vorteile gegenüber nichtmanipulierten Schweinen: Der Fleischertrag pro Tier sei grösser und ihr Fleisch weniger fett als das normaler Schweine. Die Nachteile sind, dass die abnorme Grösse der Schweine grosse Probleme bei der Geburt mit sich bringt und nur knapp die Hälfte der Schweine überhaupt ein Alter von 8 Monaten erreicht.

Es ist nicht das erste Mal, dass Wissenschaftler vorhaben, genmanipulierte Tiere als Menschennahrung auf den Markt zu bringen. Bereits seit den 80er Jahren werden regelmässig Tierversuche mit dieser Absicht durchgeführt. 1989 stellten kanadische Forscher im Gentechnik-Labor atlantischen Wildlachs her, der doppelt so schnell wächst wie von der Natur vorgesehen. Letztes Jahr «kreierten» US-amerikanische Forscher sowohl Rinder als auch Schafe, die doppelt so viel Muskelmasse wie ihre natürlichen Artgenossen haben. Auch hier stand die Ertragssteigerung im Fokus der Forschung.

Dieses Jahr stellten chinesische Forscher genmanipulierte Rinder her, deren Fleisch einen erhöhten Omega-3-Fettsäuren-Gehalt aufweist.

Trotz 30 Jahren intensiver Forschung hat sich weltweit keine Behörde auf der Welt durchgerungen, genmanipulierte Tiere als Menschennahrung zuzulassen.

Die AG *STG* fordert die Wissenschaftler auf, Gelder und Zeit in erfolgversprechende, tierversuchsfreie Forschung zu investieren, anstatt mit grausamen Experimenten die Tierquälerei in der Nahrungsmittelproduktion noch mehr anzukurbeln. *«Es ist überhaupt nicht absehbar, wann genmanipulierte Tiere als Nahrungsmittel zugelassen werden»*, sagt Marietta Haller, wissenschafliche Mitarbeiterin der AG *STG*. *«Wenn es so weit ist, wird die Tierversuchsforschung erneut viele Tierversuche zu diesem Thema für nötig halten, da die heutige Forschung bis dann überholt sein wird.»*

Die Broschüre «Die Medizin der Zukunft – Die Möglichkeiten der tierversuchsfreien Forschung» finden Sie als PDF unter:
www.agstg.ch/downloads/flyer/agstg-prospekt_medizin-der-zukunft-tierversuchsfreie-forschung_de.pdf

Quelle:
www.nature.com/news/super-muscly-pigs-created-by-small-genetic-tweak-1.17874

Foto: 123rf.com/Robert Gerhardt

Wussten Sie, dass …

Neun von tausend Argumenten gegen Tierversuche

… von 100 Medikamenten, die im Tierversuch als wirksam und harmlos erachtet wurden, nur 4 bei Menschen keine schwerwiegenden Nebenwirkungen verursachen und zudem einen Nutzen aufweisen?

Die amerikanische Arzneimittelzulassungsbehörde FDA hat errechnet, dass 92 % aller Wirkstoffe, die in Tierversuchen als wirksam und sicher beurteilt wurden, aufgrund der angeschlossenen Untersuchungen am Menschen wegen schwerwiegender Nebenwirkungen oder fehlenden Nutzens gar nicht erst zugelassen werden.

Von den verbleibenden 8 % der Wirkstoffe, die für die breite Anwendung am Menschen zugelassen werden, müssen später die Hälfte wieder vom Markt zurückgezogen werden oder deren Fachinformationen um schwere, unerwartete Nebenwirkungen erweitert werden. Diese Zahlen wurden, wenn auch nur indirekt, ebenfalls von Interpharma (Verband der forschenden pharmazeutischen Firmen in der Schweiz) bestätigt.

Auch die umgekehrte Aussage ist gültig. Für Menschen nützliche Wirkstoffe werden wegen Tierversuchen nicht erkannt, da sie (weil beim benutzten Versuchstier kein Erfolg erzielt wurde) als wirkungslos aussortiert werden. Dass dies bei einer so hohen Fehlerquote von Tierversuchsergebnissen (92 % bzw. 96 %) öfters passiert, liegt auf der Hand. Tierversuche verhindern also ganz klar die Entdeckung von Medikamenten und behindern dadurch massiv den medizinischen Fortschritt.

… alle 51 Sekunden ein Tier in einem Schweizer Tierversuchslabor stirbt?

Seit dem Jahr 2000 haben die Tierversuche in der Schweiz zugenommen – insgesamt auf über 600 000 im Jahr 2014! Dies trotz der ständigen offiziellen Beteuerung (von Politik, Pharmalobby und Universitäten), dass Tierversuche auf das angeblich «notwendige» Mass reduziert würden.

In den Schweizer Versuchstierhaltungen wurden 2014 über 1 346 000 Tiere gehalten.

… trotz des ständigen Anstiegs von Tierversuchen immer weniger Tierversuche für die angewandte medizinische Forschung (Medikamentenforschung und -entwicklung) durchgeführt werden?

1984 waren es noch mehr als 81 % aller Schweizer Tierversuche, 2014 waren es noch etwa 23 %. Alarmierend: Weniger als 2 % der an Universitäten und andern Hochschulen durchgeführten Tierversuche sind für die Arzneimittelforschung!

Dafür steigen die Tierversuche für die sogenannte Grundlagenforschung jedes Jahr massiv an. In der Grundlagenforschung wurden aktuell z.B. Fragen be-

antwortet wie (alle drei Beispiele wurden in wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht): «Werden Fische seekrank?», «Wie wirkt sich ein durch Gewehrschüsse verursachtes Lärmtrauma auf Meerschweinchen aus?» oder «Wie lange dauert es, bis Silbermöwen verhungern?»

… schwerwiegende Medikamentennebenwirkungen mit über 100 000 Todesfällen die fünfthäufigste Todesursache in den USA sind?

In Deutschland sind es bis zu 58 000 Tote pro Jahr. Die Schweiz weigert sich, dementsprechende Zahlen für unser Land zu veröffentlichen. Experten gehen aber davon aus, dass es in der Schweiz (im Verhältnis) genau gleich ist. Der Hauptgrund für diese gravierende Medikamenten-Katastrophe ist, dass Tiere vollkommen anders reagieren als Menschen und deshalb die im Tierversuch gut vertragenen und somit als sicher eingestuften Medikamente für Menschen oft gravierende bis tödliche Nebenwirkungen aufweisen.

Diese Zahlen liessen sich mit innovativen, tierversuchsfreien Forschungsmethoden massiv senken.

… von den Hunderten Medikamenten, die weltweit pro Jahr neu auf den Markt kommen, nur durchschnittlich 5 effektiv neue Wirkstoffe enthalten?

Alle anderen sind Kombinationen von bereits bekannten Wirkstoffen, Anpassungen von Rezepturen oder Neuverpackungen.

Fotos: istockphoto.com/Ella, Fotolia.com/Oleg Kozlov

Deshalb hält die Weltgesundheitsorganisation (WHO) von den weltweit gegen 200 000 auf dem Markt verkäuflichen Medikamenten nur etwa 325 medizinische Wirkstoffe für notwendig.

Trotzdem werden für all die Hunderte «nicht neuen» Medikamente jeweils immer wieder viele tausend Tierversuche gemacht.

… jahrzehntelange Aids/HIV-Forschung durch Tierversuche nur behindert wurde und sämtliche wichtigen Erkenntnisse ohne Tierversuche entstanden sind?

Tiere bekommen kein Aids. Hingegen führten Untersuchungen an Menschen zur Isolation von HIV sowie zu Erkenntnissen über Krankheitsverlauf und Risikofaktoren.

Wirksamkeit und Risiken von Aids-Medikamenten konnten nur in tierversuchsfreier In-vitro-Forschung zuverlässig aufgezeigt werden.

Die bisherigen Erfolge im Kampf gegen Aids wurden somit nicht nur ohne Tierversuche erreicht, sondern sogar von Tierversuchen behindert!

Dieselbe Aussage gilt auch für die Erforschung von Krebs (Krebs kann im Tierversuch seit über 40 Jahren geheilt werden. Diese Forschungsergebnisse können jedoch nicht auf den Menschen übertragen werden, da sich künstlich erzeugter Krebs vollkommen anders verhält als natürlich entstandener Krebs), Herz- und Kreislauferkrankungen, Atemwegserkrankungen, Rheuma, Allergien, Diabetes …
Auch bei diesen Krankheiten behindert die Tierversuchsforschung seit Jahrzehnten die Möglichkeiten für effektive Heilungschancen bei Menschen.

… die Entdeckung des wichtigsten Antibiotikums (Penicillin) ohne Tierversuche erfolgte und dass, wenn man dessen Wirkung vorher im Tierversuch getestet hätte, Penicillin niemals zugelassen worden wäre?

Diese Tierversuche werden oft mit Meerschweinchen, Hamstern oder Kaninchen gemacht. Hätte man diese Versuche vorher durchgeführt, dann wäre Penicillin als äusserst gefährlich und somit nutzlos für uns Menschen eingestuft worden, da Penicillin für diese Tierarten giftig bis tödlich ist.

Dasselbe gilt z.B. auch für Ibuprofen, das für Hunde und Katzen giftig ist, oder für Insulin, das bei vielen Tierarten zu schweren Missbildungen bei Nachkommen führt.

Dies sind nur drei Beispiele von vielen!

… der Schweizerische Nationalfonds jährlich über 300 Millionen Franken (vom Bund erhaltene) Steuergelder für medizinische und biologische Forschungsprojekte verteilt, bei denen zum grossen Teil Tierversuche durchgeführt werden?

Demgegenüber wird innovative, tierversuchsfreie Forschung nur mit ein paar hunderttausend Franken unterstützt (die Stiftung Forschung 3R erhält vom Bund gerade mal ca. 400 000 Franken pro Jahr).

… die Qualität der tierexperimentellen Forschung nicht daran gemessen wird, ob und wie vielen Menschen damit geholfen werden konnte, sondern einzig daran, wie viele Artikel darüber in Fachzeitschriften veröffentlicht wurden?

Es gibt in der Schweiz keine Kontrolle über Nutzen und Erfolge/Misserfolge von Tierversuchsergebnissen.

Auch werden die Tierversuchsdaten nicht zentral erfasst und anderen Forschern zur Verfügung gestellt. Somit besteht keine Möglichkeit, das Wissen vergangener Tierversuche für zukünftige Tierversuche zu nutzen. Dies führt z.B. dazu, dass dieselben Tierversuche (jeweils in anderen Institutionen) immer wieder durchgeführt werden.

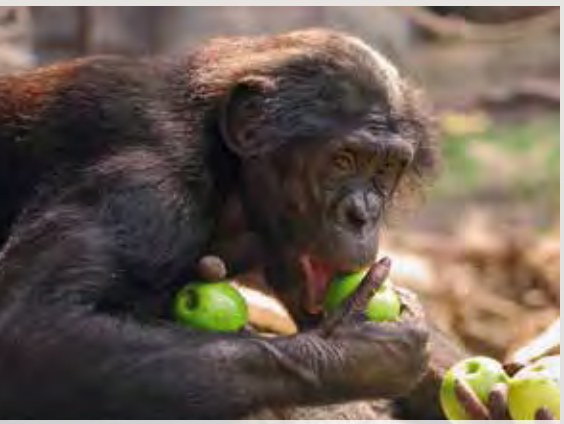
Ein ausführliches Quellenverzeichnis zu diesen Fakten finden Sie unter:
www.agstg.ch/quellen.html

Salü Kids und Teens

Heute erzähle ich euch von einem Tier, das ihr sicher noch nie in freier Wildbahn gesehen habt. Auch ich muss zugeben, dass ich ihm noch nie in meinem Garten begegnet bin. Vielleicht habt ihr es schon einmal in einem Zoo oder Zirkus gesehen? Da gefällt es ihm aber gar nicht, da es nicht dafür geboren wurde, Kunststückchen vorzuführen! Leider gibt es sogar Menschen, die es als Haustier haben, obwohl das normalerweise verboten ist. Besonders gerne isst dieses Tier Bananen! Ich hingegen bevorzuge doch lieber ein knackiges Rübchen.

Kreischende Grüsse
Deine Mausi

Kommt hier das Vögelchen raus?



Diese Äpfel gehören alle mir!

Affen
Unsere felligen Verwandten

Bestimmt hast du auf einem Spielplatz oder im Sportunterricht schon einmal versucht, so geschickt wie ein Affe zu hangeln und zu klettern. Gar nicht so einfach, oder? Für die Affen ist das ganz leicht, denn sie sind äusserst sportlich und sehr geschickt!

Affen in allen Grössen

Der wohl kleinste Affe ist das Zwergseidenäffchen. Es wiegt nur 100 Gramm. Das ist gerade mal so viel wie eine Tafel Schokolade! Trotzdem ist das Zwergseidenäffchen bestens an seine Umgebung angepasst. Die grössten Affen sind die Gorillas. Sie werden bis 1,75 m gross und wiegen bis zu 200 kg. Das ist viel schwerer als ein Mensch!

Affen lieben Bäume

Gerade weil sie so gute Kletterer sind, lieben Affen die Bäume. Die Wälder, in denen die verschiedenen Affenarten leben, sind meistens tropische Regenwälder oder Gebirgswälder bis 3000 m Höhe. Das ist so hoch wie viele unserer Schweizer Berge! Die Affen hangeln sich von Ast zu Ast und können sogar von einem Baum zum nächsten springen. Zur Fortbewegung können sie aber auch vierbeinig gehen und sogar senkrecht klettern. Leider werden immer mehr Regenwälder abgeholzt, weil die Menschen lieber Felder anlegen oder Bergbau betreiben. In einigen Ländern werden Affen auch getötet, um ihr gebratenes Fleisch als «Bushmeat» (Buschfleisch) zu verkaufen.

Affen essen Früchte und Pflanzen

Die meisten Affen sind vor allem Früchte- und Pflanzenesser. Früchte, die sie von den Bäumen pflücken oder auf dem Boden finden, sind ihre Hauptnahrung. Zusätzlich essen sie auch gerne Blätter, Blüten, Knollen, Pilze, Samen, Nüsse, und sie schlecken sehr gerne Baumsäfte.

Fotos: pixelio.de/Thorsten-Scholl, pixelio.de/Joachim Reisig, morguefile.com/somadjinn, pixelio.de/Katja Nolte, pixelio.de/Bernd Zuppinger, pixelio.de/Uwe-Janssen, pixelio.de/Andreas-Zöllick

Auch ein Hut kann ein guter Sitzplatz sein

Nur nicht runterfallen – ich mag nicht schon wieder baden

Von hier oben habe ich den völligen Überblick

Tja, was habe ich hier wohl in meiner Hand?

Ich will hier raus!!!

Affen leben gerne in Gruppen

Affen sind sehr fürsorglich zueinander. Verschiedene Gruppen gehen oft gemeinsam auf Nahrungssuche. Einzelgänger wie bei uns Menschen gibt es praktisch nicht. Jeder Affe hat innerhalb seiner Gruppe eine Aufgabe. Als Zeichen, dass man den anderen gern hat, pflegen sich Affen gegenseitig ihr Fell (bei uns Menschen flechten ja auch gerne die Mädchen der Freundin einen Zopf). Und wenn eine Affenmutter mit ihrem Baby beschäftigt ist, hilft das Männchen oft mit und hütet die älteren Affenkinder.

Affen in Tierversuchen

Bei Tierversuchen müssen die Affen meist ganz alleine in einem kleinen Käfig leben. Da sie sehr gesellige Tiere sind und die Freiheit in grossen Wäldern geniessen möchten, macht sie das sehr traurig und krank. Auch haben sie es dort sehr langweilig. Und es werden ihnen in diesen Tests Schmerzen zugefügt. In Tierversuchen wird den Affen oft so lange kein Wasser gegeben, bis sie das machen, was der Tierversuchsleiter will. Einige Affen sind deshalb auch schon fast verdurstet. Solche Menschen haben kein Mitgefühl! Sie spüren gar nicht mehr, welche Qualen sie den Affen damit zufügen.

Affen sind intelligent

Affen erfinden z.B. einfache Möglichkeiten, um an verstecktes Futter zu kommen: Mit einem Holzstöckchen holen sie sich Apfelmus aus einem ganz engen Gefäss. Dazu schieben sie das Stöckchen durch die schmale Öffnung des Gefässes und können dann das Apfelmus vom Holzstab ablecken.

Was würdest du machen, wenn dir jemand deine Reiskörner mit Sand vermischen würde? Affen werfen den mit Sand vermischten Reis ins Wasser! Die Reiskörner sind nämlich leichter als der Sand und schwimmen oben. Der Sand jedoch sinkt im Wasser auf den Boden, weil er viel schwerer ist. Auf diese Weise können die Affen danach den sauberen Reis aus dem Wasser sammeln und ihn essen. Affen unterscheiden auch zwischen gesünderem und weniger gesundem Gemüse. Wenn man ihnen zwei Salatköpfe gibt, wählen sie den, der ohne Giftstoffe angebaut wurde. Und wenn sie wissen wollen, ob eine Frucht reif ist, dann machen sie es wie wir: Sie drücken mit dem Finger auf die Schale und testen, wie weich das Fruchtfleisch sich anfühlt.

Eine Frau hilft den Affen

Ganz berühmt wurde Jane Goodall. Sie ging zu den Schimpansen nach Tansania in Afrika, um sie zu beobachten und mit ihnen zusammenzuleben. Das nennt man «Verhaltensforschung». Die Forscherin untersuchte seit 1960 die Affen im Gombe Stream National Park. Sie entdeckte, dass Schimpansen Werkzeuge benutzen. So z.B., dass sie Steine als Hammer und Amboss nehmen, um Nussschalen zu zerschlagen. Das habt ihr vielleicht selber auch schon mal ausprobiert? Jane Goodall hatte auch eine Idee, wie Kinder den Affen helfen können. 1991 startete sie das Projekt «Roots & Shoots». Hier können Kinder eigene kleine Projekte zum Umweltschutz entwickeln. Natürlich ist Jane Goodall auch gegen Tierversuche. Sie forderte 2008 einen «Nobelpreis» (das ist eine ganz tolle Auszeichnung) für Menschen, die Ideen haben, wie man ohne Tierversuche forschen kann.

Grossdemo vom 25. April 2015 in Zürich

Rede von Andreas Item, dem Geschäftsführer der AG *STG*

Als wir vor der Universität Zürich Flyer gegen die neuen Affenversuche verteilten, habe ich mit fast jedem Anwesenden des Neurologischen Instituts der Universität und der ETH Zürich gesprochen. Ihre Antworten, weshalb sie diese Versuche machen wollen, waren fast durchs Band dieselben: **Ich will es wissen!** – Also die Befriedigung der Neugier … Ungelogen! Die waren echt ehrlich zu mir.

Ich habe mir das Ganze dann mal von einer anwesenden Tierexperimentatorin der Neurologie erklären lassen, damit auch ich verstehe, was diese Forschung konkret bringen soll.

Damit keine Missverständnisse entstehen und die Problematik der Grundlagenforschung in Zukunft nicht falsch wiedergegeben wird, hier ihre Erklärung in Kurzform:

Es ist so: Vielleicht ist dieses Experiment in ein paar Jahrzehnten ein Baustein eines weiteren Projektes, mit dem man vielleicht irgendwann in der Zukunft einen Ablauf im Gehirn besser verstehen kann. Ebenfalls vielleicht wird man damit versuchen können, eine Krankheit besser zu verstehen oder – mit etwas Glück – gar halbwegs erklären.

Und vielleicht wird dieses Wissen sogar einen Nutzen haben, um ein Mittel oder eine Therapie gegen die beim Tier ausgelöste Krankheit zu entwickeln, und wenn wir sehr viel Glück haben, wird dies vielleicht sogar auch auf Menschen übertragbar sein … vielleicht … und irgendwo stand noch – war es ein Flyer von der Uni? Oder ein Brief vom Rektor? –, dass man mit diesen drei Affenversuchen mehrere hundert Millionen kranker Menschen heilen könne…

Liebe Tierfreundinnen, liebe Tierfreunde

Ich frage: Wollen wir Tierversuche, oder wollen wir medizinischen Fortschritt?
Bis zu 96 % aller Tierversuchsergebnisse sind laut offiziell anerkannten Zahlen nicht auf den Menschen übertragbar – also nutzlos bis gefährlich. Somit bleiben nur 4 % aller Tierversuchsergebnisse, die bei den mit demselben Wirkstoff darauf folgenden Menschenversuchen dasselbe Resultat liefern.
4 % sind kein Erfolg. 4 % bedeutet, dass nur bei jedem 25. Menschenversuch die gleichen Ergebnisse erzielt werden wie beim vorangehenden Tierversuch. Dies bedeutet, dass bei 24 von 25 Menschenversuchen die Testpersonen von Glück sprechen können, wenn sie keine massiven irreparablen Schädigungen erlitten haben.
Jeder 25. Versuch ein Treffer, das ist das Gesetz des Zufalls. Ich habe noch von keiner Autofirma gehört, dass sie jubelt, weil bei jedem 25. Auto, das sie produziert, die Bremsen funktionieren. Und auch nicht von einem Elektrohersteller, dass er jubelt, weil von 25 seiner Geräte nur 24 einen Kurzschluss und einen daraus entstandenen Wohnungsbrand verursacht haben. Ja. Das wäre totaler Blödsinn – aber lachen Sie nicht, denn genau so läuft es in der medizinisch-wissenschaftlichen Forschung.

Dies kann man nicht so einfach miteinander vergleichen? Medizinische Forschung ist komplexer, und einen Durchbruch muss man eher mit einem Sechser im Lotto vergleichen? Vielleicht ja. Die 4 % bedeuten ja auch schlicht nur, dass bei den Versuchen an Menschen in etwa die gleichen – oft trotzdem nicht nutzbaren – Ergebnisse erzielt wurden.
Für einen Sechser im Lotto muss man grob geschätzt fünf Millionen Spiele machen. **Jedoch nicht mal mit fünf Millionen Tierversuchen wird ein wirklicher Durchbruch in der Medizin erreicht. Sonst würden aus den weltweit jährlich ca. 120 Millionen Tierversuchen jedes Jahr 24 grosse Durchbrüche erzielt werden. Wenn dem so wäre, dann wären alle grossen Krankheiten längst heilbar.**

Die effektive Erfolgsquote in der tierversuchsbasierten Medizinforschung liegt vielleicht bei 0,0000000…1 %.

Die Entdeckung von potentiellen Wirkstoffen passiert meist in der klinischen Forschung und Beobachtung von Krankheiten sowie in den immer zahlreicher werdenden innovativen tierversuchsfreien Forschungsmethoden. Überhaupt werden die ersten Tests auf der Suche nach Medikamenten heutzutage standardmässig mit tierversuchsfreien Forschungsmethoden gemacht.

Auch der Zufall spielt eine wesentliche Rolle bei der Entdeckung von Medikamenten. Ein Beispiel? Praktisch jeder Herzinfarktpatient erhält lebenslänglich Aspirin Cardio verschrieben. Aspirin war jedoch ursprünglich nur ein leichtes Schmerz- und Fiebermittel. Die Blutverdünnung ist eine teils lebensgefährliche Nebenwirkung, die bei Patienten nach der Mandeloperation aufgefallen war, weil bei ihnen die Blutungen einfach kaum mehr aufhörten. Dadurch ist man dann auf die Idee gekommen, dass diese Nebenwirkung bei Herzpatienten eine positive Wirkung haben kann – und so entstand rein durch Zufall ein neuer, gewinnträchtiger Geschäftszweig.

Ein weiteres Beispiel ist Viagra. Es wurde zuerst gegen Bluthochdruck entwickelt. Wegen Erfolglosigkeit versuchte man es dann bei Angina Pectoris einzusetzen. Die Probanden bei den ersten Menschenversuchen waren von dem Testmedikament hellauf begeistert und wollten mehr davon. Nicht weil es bei Angina Pectoris half, sondern weil sie – Sie wissen schon :-). So fand man aus reinem Zufall eine Wirkung, die aus Viagra ein Milliardengeschäft machte.

Man kann durchwegs sagen, dass in neuerer Zeit kaum ein einziger Wirkstoff auf dieser Welt dank Tierversuchen entdeckt wurde. Im Gegenteil: Man muss sagen, dass trotz Tierversuchen neue Wirkstoffe entdeckt wurden. Praktisch alle Entdeckungen wurden und werden vor dem Tierversuch gemacht. Tierversuche werden in fast allen Fällen erst danach aus gesetzlichen Gründen einfach nachgeschoben.

Und die seltenen Zufallserfolge hätte man mit anderen Forschungsmethoden ebenfalls erreicht. Auch die sehr frühen Erkenntnisse, als man einfach alles im Tierversuch ausprobierte und dadurch einige Erkenntnisse gewinnen konnte, lasse ich nicht gelten. Denn zum einen gab es damals noch keine Alternativen sowie keine ungefährlichen Methoden, um an Menschen zu forschen, und zum anderen sind das Erkenntnisse, die man nun schon seit langem spielend mit tierfreien Methoden herausfinden kann. Es hätte einfach vielleicht manchmal etwas länger gedauert – jedoch der heutige Wissensstand wäre genauso gross – bzw., da weniger Irrtümer ausgeräumt werden müssten, wohl viel grösser.

Jedes Jahr werden Dutzende von angeblich sicheren Medikamenten infolge gravierender Nebenwirkungen wieder vom Markt genommen. Und es gab auch schon einige Katastrophen. Dabei denke ich z. B. an Contergan, ein ausführlich im Tierversuch getestetes Medikament, das zur Geburt von über 10 000 schwerbehinderten Kindern führte, oder auch an Vioxx, an dessen Nebenwirkungen bis zu 140 000 Patienten starben. Und ebenso auch z.B. an Asbest und Zigaretten, die jahre-, ja jahrzehntelang, weil man es im Tierversuch nicht beweisen konnte, als ungefährlich galten, jedoch, wie wir heute wissen, Tausende von Menschen töteten – und weiterhin töten.

Wägt man nun die paar Vorteile gegen die vielen Nachteile ab, dann bleibt nur eine Zahl übrig, wie viele medizinische Erfolge wir den Tierversuchen zu verdanken haben. Und diese Zahl ist eine Null.
Tierversuche sind einfach nur nutzlos, gefährlich und grausam!
Deshalb meine berechtigte Frage: Wollen wir Tierversuche, oder wollen wir medizinischen Fortschritt?

Die Tierversuchsfreunde versuchen uns immer wieder in die Ecke zu drängen und behaupten frech, wir seien gegen medizinischen Fortschritt. Dass dem nicht so ist, haben wir Tierversuchsgegner nun

schon viele Male dargelegt und bewiesen. Und obwohl sie selbst mehr oder weniger wissen, dass die meisten Entdeckungen nicht dem Tierversuch zu verdanken sind, hören wir oft das Argument, dass Tierversuchsgegner keine Medizin benutzen dürften.

An die Tierversuchsfreunde: Ich lasse mich gerne auf eure Forderung ein. Aber zuerst müssen wir die Forderung richtig formulieren. Tierversuchsgegner müssten auf Medizin verzichten, deren entscheidende Erkenntnis/Entdeckung im Tierversuch gemacht wurde! Denn dann sieht das Ganze vollkommen anders aus.

Nochmals. Für alle Tierversuchsfreunde zum Mitschreiben: Wie ist das heutige medizinische Grundwissen entstanden?

Bereits die frühen Menschen lernten sehr viel über die Natur und die Wirkungen von Pflanzen. Viel Wissen erlangten sie durch das Beobachten von Tieren – wohlgemerkt: von lebenden Tieren in ihrer natürlichen Umgebung! Z.B. welche Beeren ass jene Tierart, wenn sie Schmerzen hatte, oder welche Blätter kaute eine andere Tierart, wenn sie Durchfall oder Fieber hatte. Die Menschen probierten das dann einfach auch aus. Nicht selten ging das schief (da Menschen und Tiere oft anders reagieren), aber wenn etwas geklappt hatte, dann wurde dies zum quasi medizinischen Grundwissen und wurde über Generationen und später Kontinente immer weiter verbreitet. Viele der medizinischen Fortschritte bauten und bauen auf diesem Grundwissen auf.

Hingegen ist die Geschichte des quälerischen Forschens an Tieren die Geschichte der Irrtümer in der Medizin. Auch wenn einige Thesen belegt werden konnten und man sogar einiges entdeckte: **die Einführung von Versuchen an Tieren führte vor allem zu äusserst vielen Falschthesen. Der Nachlass, den die Vivisektoren zukünftigen Generationen hinterlassen, ist eine Unmenge an Irrtümern, deren Widerlegung noch Jahrzehnte erfordern wird.**

Bereits im 3. Jahrhundert vor Christus wurden in Alexandria durch das Erlauben der Forschung an Leichen viele Irrtümer über die Anatomie des Menschen ausgeräumt. Irrtümer, die davor geglaubt wurden, weil man das Wissen aus der Forschung an Tieren hatte. Welche Irrtümer das sind, entzieht sich leider meiner Kenntnis – dachte man vielleicht, der Mensch hätte wie die Kuh vier Mägen? Oder drei Herzen, wie Tintenfische sie haben? Tatsächlich gab es Zeiten, wo Mediziner das glaubten.

Es gibt immer mehr medizinhistorische Richtigstellungen, die aufzeigen, dass wesentliche medizinische Entdeckungen von Klinikern gemacht wurden. Erst danach wurden die Experimente im Tierversuchslabor nachgestellt, die Ergebnisse veröffentlicht und dafür Anerkennung bis hin zum Nobelpreis erschlichen.

Die Liste der tatsächlichen Erfolge, die ohne Tierversuche bis heute nicht erreicht worden wären, wird auf einem A4-Blatt mehr als genügend Platz haben. Und diese paar Entdeckungen hätte man heutzutage – mit einer konsequenten Förderung der klinischen Forschung sowie von innovativen, tierversuchsfreien Forschungsmethoden – längst ebenfalls gemacht.

Und auch wenn ein paar wenige Errungenschaften heutzutage mit anderen Mitteln noch nicht erreicht worden wären – rechtfertigt das die unsägliche Grausamkeit der jährlich weltweit geschätzten 120 Millionen Tierversuche? – **Niemals!**

Also, ihr Tierversuchsfreunde. Zurück zu eurer Forderung: Obwohl die Nutzung bereits entwickelter Medikamente den Tieren nicht mehr schadet – bzw. ich leider die Tierversuche, die bereits gemacht wurden, nicht rückgängig machen kann –, lasse ich mich gerne darauf ein, dass ich keine der medizinischen Entdeckungen, die ohne Tierversuche niemals gemacht worden wären, benutzen werde. Dafür erwarte ich von euch, dass ihr auf die vielen segensreichen medizinischen Errungenschaften – die nicht im Tierversuch entdeckt wurden – verzichtet.
Ist das ein Deal? Abgemacht?

Würden wir geschätzte 400 Leute heute Unterschriften für eine Initiative gegen die Affenversuche der Universität und der ETH Zürich sammeln, und jeder von uns würde nur 3 Stunden lang sammeln, dann hätten wir vermutlich in dieser kurzen Zeit bereits die benötigten 6000 Unterschriften zusammen.
Das wäre etwas, was wir mal machen sollten.
Dies ist Macht. Dies ist unsere Macht. Die haben wir auch schon öfters gezeigt und einige Erfolge erreicht!

Zeigen wir auch heute wieder die geballte Macht des Volkes und machen mit einer lautstarken Demonstration ein weiteres Mal auf das grausame und nutzlose Leid der Tiere in den Folterkammern einer Pseudowissenschaft aufmerksam.

Kämpfen wir für die, die sich nicht selbst wehren können. Kämpfen wir für jedes gequälte und ermordete Tier!

Für die Abschaffung aller Tierversuche!

Fotos: Pamela Mombelli, Eve Honegger

Fotos: AG *STG*, Soko Tierschutz, Ärtze gegen Tierversuche, Klaus Petrus

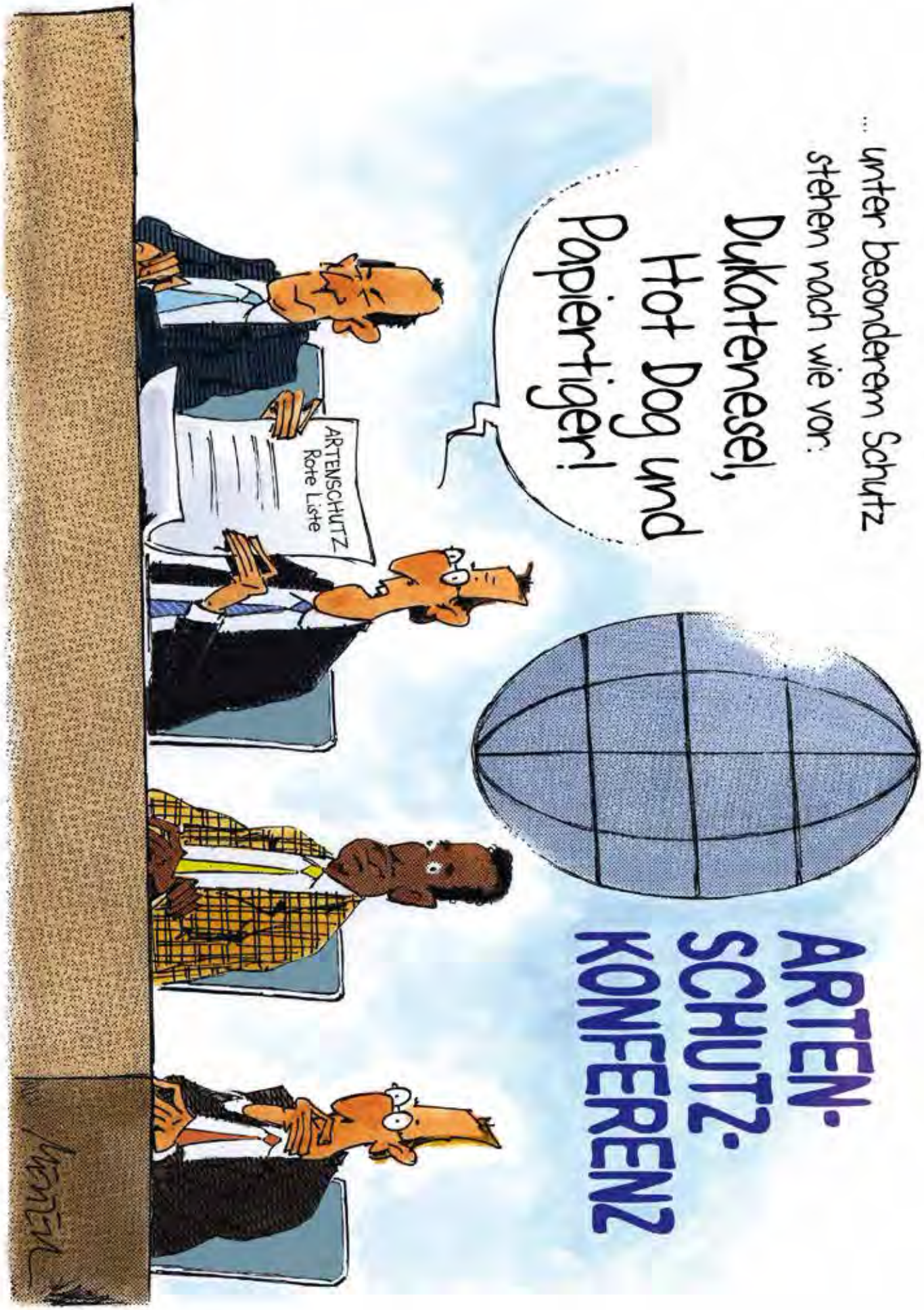
Beilage Petition

Stoppt Experimente an Primaten!

Dieser Ausgabe des «Albatros» legen wir für den Endspurt nochmals die Petition «Stoppt Experimente an Primaten!» bei. Die unterzeichnenden Personen fordern den Verzicht auf Experimente an Primaten und die Unterstützung und Entwicklung neuer, zukunftsorientierter Forschungsmethoden. Falls Sie es noch nicht getan haben: Bitte unterschreiben Sie diese Petition und sammeln Sie weitere Unterschriften.

Nicht vergessen! Rücksendung bis am 15. Oktober 2015

Bitte schicken Sie Ihre gesammelten Unterschriften, ob das Blatt voll ist oder nur eine Unterschrift darauf, bis spätestens am 15. Oktober 2015 zurück, damit wir die Petition danach überreichen können.
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



FÜR DIE ABSCHAFFUNG ALLER TIERVERSUCHE!